

Haltung statt Rezepte

Kriterien für die Datenbank/Projekt-Sammlung der Länder für gute Beispiele der Kulturarbeit von, für und mit Geflüchteten

Prämisse

Für Kulturarbeit mit, für und von Geflüchteten gelten dieselben „Spielregeln“ wie für interkulturelle Kulturarbeit. So darf auch hier Spielraum sein für soziale Arbeit – der künstlerische Kontext kann auch im sozialen Kontext stattfinden, ohne dass die Wertigkeit eingebüßt wird.

Der zentrale Dreiklang „Partizipation, Prozessorientierung und Multiperspektivität“ steht im Zentrum von Kulturarbeit, die gesellschaftlichen interkulturellen Wandel befördert. Wesentlich ist dabei die Bewusstmachung dieser Prinzipien im Hinblick auf die verschiedenen Aktions- und Akteurs-Ebenen eines künstlerischen und kulturpädagogischen Projektes oder einer Kultureinrichtung.

Zielsetzungen aus den Länderveröffentlichungen generiert

Inhaltlich:

- Förderung des interkulturellen Austausches/Dialoges in allen Bereichen von Kunst und Kultur und
- Kulturelle Vielfalt der Bevölkerung repräsentieren/sichtbar machen
- Adressierung/Beteiligung neuer/diverser Akteure, KünstlerInnen, Zuschauergruppen

Strukturell:

- Interkulturelle Kompetenz – in Projekten, Kultureinrichtungen, Institutionen, Kommunen, Stadtteilen ... – erweitern
- Kulturelle Nachhaltigkeit
- Austausch, Vernetzung und Kooperation

1. Kriterien im Hinblick auf den Fokus Zielgruppe Geflüchtete

Aus unserer Sicht ist es wesentlich, die Rolle der Geflüchteten innerhalb des Projektes in den Blick zu nehmen als auch die Motivation bzw. Zielrichtung der Arbeit.

Ferner sind das Ausmaß der Beteiligung sowie die Einbindung und Thematisierung der Fluchterfahrung etc. von Bedeutung.

Projekte im Kontext von geflüchteten Menschen können unterschiedliche Beteiligungsformen beinhalten: Kulturarbeit kann mit Geflüchteten, für Geflüchtete oder von Geflüchteten stattfinden. Im Hinblick auf die Motivation und Durchführung macht es einen Unterschied, ob es sich um Projekte handelt, die für Geflüchtete angeboten werden – im Sinne der Rezeption zur Ablenkung, Unterhaltung bzw. Entspannung – oder ob Geflüchtete eigene Projekte entwickeln und umsetzen. Dabei haben alle Beteiligungsformen eine Berechtigung, sie sollten nur entsprechend reflektiert sein.

Projekte für Geflüchtete

Hier sind die Adressaten eines kulturellen/künstlerischen Angebots Geflüchtete (spezifiziert nach: unterschiedlicher Herkunft, Alter, Geschlecht u.a. Darstellung der Zielgruppenerreichung).

Angebote zur Kulturvermittlung, Unterhaltung, Ablenkung bietend, die Möglichkeiten aufzeigen, welche künstlerische Ausdrucksformen und Präsentationen im Repertoire/in der Einrichtung/im Angebot der KünstlerInnen etc. liegen.

Anleitung zu Rezeption, Aktivierung zum eigenen künstlerischen Ausdruck.

Kunsttherapeutische Auseinandersetzung.

Projekte von Geflüchteten

Sie schaffen einen Rahmen, um die künstlerische Expertise und Kompetenz von Geflüchteten auf den unterschiedlichen Projektebenen aktiv zu befördern.

Projekte mit Geflüchteten

Hier gilt die Bedingung, dass Geflüchtete eine aktive (künstlerische) Position einnehmen. Dabei ist es besonders interessant, den Grad der Teilhabe (vergl. Stufenleiter der Partizipation) zu verdeutlichen.

2. Kriterien im Hinblick auf die Projekt-Konzeption

Qualität

Voraussetzung ist, dass Künstlerinnen und Kultureinrichtungen professionell und qualitativ arbeiten. Im Hinblick auf ihre Rolle und auf die Besonderheit der Zielgruppe (Heterogenität, fragile Umstände, traumatische Erfahrungen, Sprachbarrieren, temporärer Status, andere Prioritäten ...) sind zusätzliche Anforderungen an qualitativvolles Arbeiten gestellt. Diese sollten durch die spezifischen (Förder-) Rahmenbedingungen unterstützt werden.

Teilhabe als Qualitätsmerkmal

Je nach Zusammenhang – Projekte von, für und mit Geflüchteten – sind unterschiedliche Teilhabeformen möglich, die aber offen gelegt werden müssen. Erst eine Beschreibung der Ziele eines Angebots ermöglicht eine bewusste, auf Qualitätsmerkmale bezogene Konzeption. Die Dimension der Teilhabe und die Gestaltung der Zugänge heben sich dann in Best-Practice-Projekten besonders positiv hervor. (vergl. „Skala der Partizipation“ oder auch „Nothing about us without us“).

Qualitätsmerkmale der Künste herausarbeiten

Die Künste eröffnen in einzigartiger Weise Erfahrungen mit Ganzheitlichkeit, Prozesshaftigkeit, Mehrdimensionalität und interkulturellem Dialog. Sie befördern Multiperspektivität und ermöglichen Perspektivwechsel, und können so Bestandteil von Prozessen interkultureller Bildung und von Empowerment sein.

Rahmenbedingungen schaffen

Besonders geeignet scheinen Projekte zu sein, die einen Einklang zwischen ästhetischem und qualitativem Anspruch und Berücksichtigung der Besonderheiten der KooperationspartnerInnen auch im Hinblick auf Personal- und Zeitressourcen und Vorerfahrungen gestalten. Zugänge schaffen heißt nicht Qualitätsverlust im Hinblick auf gemeinsame Ziele und Zusammenarbeit und Produkt. Geeignete Rahmenbedingungen können sowohl künstlerische Aspekte als auch konkrete Unterstützung bedeuten.

Diversität systematisch planen

Im Rahmen der Projektarbeit sollte die systematische Berücksichtigung von Diversität als Querschnittsgedanke erfolgen. Die Qualität der Zugänge zu Kunst und Kulturprojekten entscheidet sich nicht erst durch die Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen der Teilnehmenden, sondern hat vielfältige Dimensionen, die bereits bei der gesamten Planung, Durchführung und Nachbereitung – im Sinne interkultureller Kompetenz – berücksichtigt werden müssen.

Reichweiten

In Hinblick auf Produktion und Publikum, aber auch Programm im Sinne der Einrichtung, soll das Projekt breite interkulturelle und diversifizierte Öffentlichkeit in ihrem Referenzraum herstellen, z.B. durch die Einbeziehung von Ehrenamt und Netzwerken. Kooperation erhöht die Reichweite, Stabilität und Effektivität.

Akteurs-Ebenen

Kriterien können, je nach den formulierten Zielen und Referenzrahmen, unterschiedliche Gewichtung erhalten. Was aus Sicht eines Bundeslandes von Bedeutung ist, kann sich von dem unterscheiden, was in einer Kommune oder Kultureinrichtung als das Gebot der Stunde und förderungsrelevant erweist. Bei der Sichtbarkeit können aber beide Ebenen (in Hinblick auf Modellcharakter, Übertragbarkeit ...) relevant sein.

Transferierbarkeit

Diese lässt sich einplanen, aber eigentlich erst nach der Projektdurchführung reflektieren. Dazu empfiehlt sich eine umfassende Dokumentation und Evaluierung. Lassen sich Grundzüge der Zusammenarbeit, der Arbeitsweise und des Prozesses für andere Projekte ableiten? Wichtig ist, aus Konflikten und Erfahrungen zu lernen.

Einmaligkeit oder Regelprogramm

Liegen bereits Erfahrungen oder Konzepte zu Interkulturalität und Diversität vor? Wie ist die Ein- und Anbindung in die Einrichtung/in der Projektarbeit sicher gestellt. Wird das Projekt nur mit externen PartnerInnen oder auch mit den Beteiligten des Regelangebotes reflektiert/realisiert?

Innovation und Nachhaltigkeit

Innovation und Nachhaltigkeit sind zwei vermeintlich gegenläufige Begriffe und Konzepte.

Innovation beweist sich erst im Prozess oder der Rückschau, ist also nur schwer zu planen. Sie ist im Hinblick auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse über neue, aber auch über bereits erprobte Wege erreichbar. Neue Formen interkultureller Öffnung der künstlerisch-institutionellen Arbeit zu erproben ist genauso wertvoll, wie erprobte Konzepte anzuwenden.

Nachhaltigkeit als Ziel in der interkulturellen Projektarbeit setzt die Kontinuität von Ressourcen und auch Notwendigkeit struktureller Förderung (ggfs. auch in der Projektarbeit) voraus.

3. Kriterien für die Ebene der Projektverantwortlichen/ -nehmer/-initiatoren

Das bedeutet:

- Kenntnis der UNESCO-Konvention Kulturell Vielfalt
- Kenntnis über die zu beteiligende Zielgruppe (Herkunft, Expertise, aktuelle Lebenssituation, Aufenthaltsstatus)
- Klärung der Rollenverständnisse: Partizipationsmöglichkeiten der Geflüchteten, aber auch Rolle der Künstlerinnen bzw. Mitarbeiter der Kultureinrichtung
- Reflektion und Darstellung des Referenzrahmens des künstlerischen Ansatzes
- Kenntnis über den Referenzrahmen des Publikums
- Die Zielrichtung des Projektes ist für alle Beteiligten deutlich (Motivation und Erwartungshorizonte sind geklärt)
- Transparenz in allen Projektphasen und in der Konzeptentwicklung
- Eine Einbindung in bestehende Netzwerke und Kompetenzen

Insgesamt sollte eine hohe Nachvollziehbarkeit in der Projekt- und Prozessgestaltung verdeutlicht werden.